

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 32

Illustration: "Du mit deinem <Lass ihn seinen Gwunder stillen, und dann wird er für immer genug davon haben>!"
Autor: Marcus, Jerry

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«hätte man mir sehr gerne gedient».

Nun – den würzigen Ledergeruch trug ich noch einige Schritte mit mir über die Straße, und ich vergaß darüber sogar meine Enttäuschung. Vor einem Konfektionsgeschäft blieb ich stehen und betrachtete die lustigen Lederhosen und Jacken mit den langen Fransen. Ob man die Fransen wohl zu einem Bündel zusammensetzen konnte? Aber ich ging weiter, ein Konfektionsgeschäft hat sowieso nur fertige Sachen. Die nächsten Schaufenster zeigten Zapfenzieher in Lederhüllen, Lederetuis für Pfeifen, Tabakdosen in Leder gehüllt, Telefonhüllen aus Leder, Whiskygläser, die bis zur Hälfte in Lederuntersätzen steckten. Alles fertige Sachen. In der nächsten Straße war noch ein Schuhmacher, aber eben kein richtiger. Absatz-Bar heißt das jetzt. Kurz, er hatte zwar keine fertigen Sachen, aber auch keine Lederbündeli. Resigniert ging ich weiter. Aber da war ja noch die bekannte Seilerei. Das Fräulein hinter dem Ladentisch beteuerte mir freundlich, sie hätten «wirklich gar nichts aus Leder». Das ist ja auch ganz klar. Wieso ging ich überhaupt hinein?

Beim Möbelgeschäft bewunderte ich die formvollendete Polstergruppe, prächtiges Leder, dezente Farben – alles fertige Stühle. In solchen Sesseln sitzen wohl die Leute, die die fertigen Sachen verkaufen. Im zweiten Warenhaus habe ich mir ein Stück Kordel erstanden, Baumwolle mit Seide, zu Fr. 2.60. An dieser Kordel trage ich nun meine Wildledertasche durch den Sommer. Vielleicht habe ich an der Herbstmesse Glück, beim billigen Jakob. Aber sicher bin ich nicht, ich glaube, der hat auch nur noch fertige Sachen.

Liebes Bethli, findest Du es nicht auch tröstlich, daß wir uns immer noch Schuhbündel besorgen können, ohne gleich die fertigen Schuhe dazu kaufen zu müssen? Alice

Seltsam im Regen zu wandern...

Ich bin weiß Gott keine notorische Nörglerin, aber was zu weit geht, geht zu weit. Ich gestehe diesen Wettermachern gewiß zu, daß auch sie einmal (ha ha) ihren lätzen Tag haben, vermutlich sind sie allesamt verheiratet. Aber wie gesagt, was zu weit geht...

Da hatten unsere Kinder also beschlossen, sie wollten uns Eltern einmal los sein, und zogen uns das Schullager vor. Mäne und ich



«Du mit deinem „Laß ihn seinen Gwunder stillen, und dann wird er für immer genug davon haben!“»

mußten uns somit beweisen, daß wir trotzdem noch «in» seien. Die Wettermärchenonkel hatten vorausgesagt, nach einer vorübergehenden Störung sei die Sonne zu erwarten. Forsch stellten wir also den Wecker auf 4 Uhr früh, gegenseitig hoffend, der «Cheib» möge eine Ladehemmung haben um 4. Hatte er nicht... Verzweifelt munter herumhopsend, geknallt fröhlich mit dem Geschirr klappernd, mit faulen Kalauern Lustigkeit heuchelnd, parodierten wir uns gegenseitig das Wunder der frühen Morgenstunde vor. Für manch einen mag Morgenstund ja Gold im Mund haben, für mich jedenfalls hat sie Blei am Hintern.

Wie es sich dann herausstellte, hatten die Wettermacher mit der vorüberziehenden Störung wahrscheinlich Mäne und mich gemeint. Im Moment nämlich, wo wir flott den ersten Schritt auf dem kommenden Leidensweg taten, tat sich noch etwas, nämlich der Himmel und seine Schleusen auf. Verlegen aneinander vorbeiblickend, hoffte jeder, der andere mache den niederträchtigen Vorschlag zur Umkehr. Dummerweise hatten wir gerade zusammen das Buch «Soweit die Füße tragen» gelesen, also wußten wir, was zu tun war. Nur stand in dem Buch nichts darüber,

wie man sich verhält, wenn die Zehen einzeln in den Schuhen herumschwimmen. Ja, es waren schon komische Geräusche, die da aus den Sohlen drangen, und auch aus Mänes nassem Bart.

Unbestritten ist die Wirkung von Kuhmist auf die Rosen, aber sei es, weil ich keine Rose bin, oder dann wegen der grünen Farbe, ich mag Kuhfladen nicht, wenn man drinsitzt. Um aber nicht vom Eigentlichen abzulenken, schüttete es weiter und weiter und so viel, daß ich mich heimlich nach Noahs Arche umzusehen begann. Unsere Schuhe waren so durchweicht, daß wir bereits hoffen mußten, es solle weiterschütten, damit sie ja nicht zu trocken anfangen, denn dann wären sie so eingegangen, daß wir nur barfuß weiter hätten trotten können. Als stattdessen aber eine Windböe um die andere dafür sorgte, daß wir uns nicht ein wenig erholen konnten, besann sich Mäne auf einen Pfaditrick. Man hält den Schirm hinter den Hintern, dort hält er besser alles Ungemach ab, und der Kopf war sowieso schon naß. Aber, liebes Bethli, versuche Du einmal, so Deine Würde zu wahren. Nun genug des Klönens, wir kamen nach 5 Stunden zufällig wieder zu unserm Auto. Ziemlich verwaschen

zwar, auch gekränkt, denn wir hatten schon gesehen, was das Zeichen mit dem an die Stirn geführten Zeigefinger bedeuten sollte. Diese Sennen sind eben auch nicht mehr was sie waren. Wir aber hatten uns selbst bewiesen, daß wir noch «in» sind.

In diesem Moment brach die Sonne durch die Wolken... ja ja, die vorüberziehende Störung.

Rosmarie aus dem Bernbiet

Weißes Wäsche!

Wie war es früher nur möglich, Wäsche weiß und fleckenlos zu bringen, ehe es die Super-Wunderwaschmittel gab? Im Television-Spot testen Hausfrauen ein solches Super-Wunderwaschmittel und tun dann völlig überrascht, daß aus diesem und jenem Tischtuch Flecken von Schoggi-creme, Salatsauce, Fondue Bourignonne, Tomatensauce und wasweißichwas vollständig verschwunden seien.

In meiner Kindheit hatten wir im elterlichen Haushalt bereits eine Art vollautomatische Waschmaschine. Jeden Monat einen Tag lang spritzte, flotschte und klatschte – uf Bärndütsch seit me brätsche – im dicken Dampf unsere liebe, kugelrunde alte Frau Glanzmann in der Waschküche herum, und am Nachmittag hing dann blendendweiße Wäsche im Garten.

Ob wir wohl damals Tomatensauce, Schoggi-creme und dergleichen farbige Speisen noch gar nicht gekannt haben? Ich erinnere mich halt nicht mehr, ist ja auch schon lange her, klar!

Eines aber weiß ich ganz bestimmt: Unsere Mutter war eine prima Köchin, und Griesbäppli oder Hörnli aus dem Wasser gezogen gab es sehr selten. Solch farbloses Futter hätte Aerger und Verdruß mit dem Familienoberhaupt gegeben.

Es isch halt fröhner anders gsy!
Irene

Musik-Berieselung

Dieses Wortes wahrste und wörtlichste Bedeutung wurde mir kürzlich klar, als ich mich in einem Exklusiv-Nepplokal an ein stilles Oertchen begeben mußte. Auch dort wurde ich mit sanfter Musik berieselt. Jetzt ist mir auch klar, weshalb mein Sohn immer die Lautsprecher seiner Stereoanlage ins Badezimmer zügelt, wenn er duscht. Auch dort muß er selbstverständlich nicht nur mit Wasser berieselt werden.
Hege

GEGEN SCHMERZEN

Auch vom schwachen Magen gut vertragen

Prompte Wirkung

Sofortiger Zerfall zu feinem Pulver in jeder Flüssigkeit

Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Dr. WILD & Co. AG 4002 Basel

